

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 5

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rudolf Stickelberger

MISSVERGNÜGTE JUGEND?

Bei den letzten stadtbernerischen Wahlen rückte eine Partei ins Blickfeld, die, obschon sie weder von routinierten Politikern geleitet wird noch über eine eigene Zeitung verfügt, im Verhältnis zu den historischen Parteien einen bedeutenden Erfolg errungen hat. Diese Gruppe nennt sich «das junge Bern» und konnte – sie ist immer noch klein! – dank verdoppelter Stimmenzahl auch ihre Sitze im Stadtparlament verdoppeln. Der Wahlausgang verblüffte schon deswegen, weil «das junge Bern» zuvor kein hochtrabendes Programm aufgestellt hatte: Man versprach den Wählern lediglich, in jeder Einzelfrage möglichst klar und reinlich zu entscheiden. Der Vertreter des «jungen Bern» in der siebenköpfigen städtischen Regierung, ein junger Mann, der zuvor aus dem Pfarramt geholt worden war – er hatte sich nebenbei durch einen lustigen Lausbubenroman bei ernsthaften Pädagogen verhaftet und bei der Jugend beliebt gemacht und tummelt sich zur Zeit auf einer individuellen Erkundigungsfahrt im Mittleren Orient herum – dieser «wilde» Gemeinderat, der sich keiner politischen Partei verpflichtet fühlt und einfach sein Amt nach bestem Wissen und Können verwaltet, erzielte nicht bloß die höchste Stimmenzahl aller diesmal portierten Stadtväter, sondern die meisten Stimmen, die überhaupt je für einen bernischen Gemeinderat abgegeben worden sind.

Zeigt der verblüffende Lokalerfolg des «Jungen Bern» zwar noch nicht, was die Schweizer Jugend heute will, so beweist er doch, was sie nicht mehr will: Das festgefahrene Parteiensystem mit Parolen, die je länger desto ähnlicher lauten; weiter die kleinlichen Kämpfe um Ämter und Sessel. Die Jungen stehen außerdem unter dem Eindruck, die Parlamentarier – im Bund noch mehr als in Gemeinde und Kanton – bildeten einen gut eingespielten, mehr oder weniger automatisch zu ihren eigenen Gunsten funktionierenden Apparat, und wenn die Kandidaten nach den traditionellen Scharmützeln einmal in Bern eingezogen seien, dann gehörten sie zu einem Klan von Einge-

weihten, der nach eigenen Gesetzen schalte und walte.

Aus dieser Sicht heraus beginnt das 31. Jahrbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft mit dem Satz: «Man sagt, die Schweizer Jugend interessiere sich nicht für Politik.» Ja gewiß: für die Politik im gegenwärtigen Stile nicht; deshalb spricht sie auf originelle Einfälle an, auch wenn sie, wie das Exempel des «Jungen Bern» zeigt, nicht an formulierte Ideale gebunden sind. Das Versprechen der Unvoreingenommenheit und des guten Willens genügt bereits.

Im erwähnten Jahrbuch sucht Lorenz Stucki nach einem Ausweg. Er sagt, wir seien «sehr stolz auf unsren Staat, unsere historischen Leistungen, unsere Ordnung und Stabilität, Sauberkeit und Tüchtigkeit, und aus diesem stolzen Selbstgefühl heraus kritisieren wir alle, die anders sind. Trotzdem aber, trotz diesem Selbstgefühl, sind wir an einer Art Mißvergnügen an uns selbst erkrankt und bei allem relativen Wohlstand nicht glücklich.»

Die Wurzel dieses Mißvergnügens sieht Stucki darin, daß sich unsere junge Generation abgekapselt von der übrigen Welt vorkommt. Während die individuellen Franzosen, Deutschen und alle andern gewissermaßen im Namen ihrer Nation am europäischen Familiengebäude mitarbeiten und sich dabei auch durch die politischen Bestrebungen der Regierungen als Vertreter der Volksmehrheit bestätigt wissen, können Schweizer daran immer nur individuell und unter dem Vorbehalt teilnehmen, daß sie «natürlich» nicht in irgend einem offiziellen Namen mitmachen.

Wenn wir nicht mehr wie im letzten Jahrzehnt bloß als Zuschauer der Weltgeschichte von der Tribüne aus Zensuren erteilten, sondern mehr mitmachen und mitgestalten dürfen, argumentiert Stucki, dann wäre auch unsere Jugend fasziniert: weil sie sich zum persönlichen Einsatz aufgerufen wüßte.

Es sei höchste Zeit, die nachgehenden Zeiger der Schweizer Uhr zu richten.

BÜCHER VON ADOLF GUGGENBÜHL

Es ist leichter, als Du denkst

Ratschläge
zur Lebensgestaltung
3. Auflage. Fr. 12.90

Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemässe
Umgangsformen
Umgearbeitete Neuausgabe
53.–63. Tausend. Fr. 5.20

Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird

Kulturpflege in Dörfern und
kleineren Städten
mit Vignetten von H. Tomamichel
In Leinen. Fr. 13.80

Das Liebesgärtlein

Ausgewählte Sprüche und Verse
Mit farbigen Original-Lithographien
von Hans Aeschbach
4. Tausend. Geschenkband Fr. 10.50

Schweizerdeutsche Sprichwörter

4.–6. Tausend. Fr. 3.35

S Chindli bättet

Schweizerdeutsche Kindergebete
5.–7. Tausend. Fr. 3.35

Glücklichere Schweiz

Betrachtungen über schweizerische
Lebensgestaltung
4.–6. Tausend. Fr. 13.50

Kein einfach Volk der Hirten

Betrachtungen zur
schweizerischen Gegenwart
3. Auflage. In Leinen Fr. 14.30

Schweizerisches Trostbüchlein

Vignetten von Walter Guggenbühl
7.–8. Tausend. Fr. 5.40

Uf guet Züritüütsch

Ein kleines Wörterbuch
für den täglichen Gebrauch
6.–7. Tausend. Kartoniert Fr. 3.35

Heile heile Säge

Alte Schweizer Kinderreime
11–14. Tausend. Fr. 3.35